

# Bitte an die Jäger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 44

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500919>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Ansichtskarte aus Rom

Dieweil, mein Freund, sie schon in Basel heizen,  
Sitz ich im Polo hemd am Capitol.  
Mir blüht in diesem Jahr in Rom der Weizen;  
Ich freu mich an der Stadt und ihren Reizen,  
Mit R geschrieben und mit B. Jawohl!

Zwar mit der Sprache kann ich gar nicht blenden;  
«A rivederci», damit mach ich Staat.  
Sonst red ich, wie's hier üblich, mit den Händen;  
Dann wird der Wirt mir schon das Rechte senden.  
Nur kürzlich gab's statt Café crème ... Spinat.

Wie viel ist doch vom alten Rom zu sehen!  
Fürwahr, da kommt auf Touren der Tourist.  
Ich stapf von Stein zu Stein mit wunden Zehen;  
Mein Lieber, weißt Du, wieviel Sternlein stehen  
Im Grieben, der mein Cicerone ist?

Rom ist für einen Lehrer wie Walhalla;  
Bei mir geht oft zu Ende mein Latein.  
Kennt ich das Lexikon von Zeus bis Allah,  
Müßst ich nicht fragen: Was ist «Caracalla»?  
Ein Papst, ein Kaiser, Marmor oder Wein?

Sonst aber läßt sich wohlgemut hier wohnen.  
Der kühlste Basler spürt der Musen Kuß.  
Sind auch die Musen steinerne Matronen,  
Mir ist es wohl im Lande der Zitronen.  
A rivederci! Herzlich

Blasius

PS.

Ich hätte gern Dir baseldeutsch geschrieben,  
Doch tönt mir hier die liebe Mundart fremd.  
Vom Basler ist nicht allzuviel geblieben;  
Ich lebe – wie gesagt – teils deutsch nach Grieben,  
Teils südlich-bunt im dito Polo hemd.

## Im Wandel der Zeit



Tanz der Wilden



und der Zivilisierten

### Sprichwörtliches

Es ist leichter, den Teufel nicht ins Haus zu lassen, als ihn hinauszurwerfen.

Hasen erwischt man mit Hunden, Dummköpfe mit Schmeicheleien, Frauen mit Schmuck.

Wer in die Meute gerät, muß mit dem Schwanz wedeln, sonst fressen ihn die Hunde auf.

Der Rauch ist immer größer als das Feuer.

Wo der Kuchen verbrannt ist, hat es stets am meisten Zucker.

Man tätschelt das Pferd, bis es gesattelt ist.

Guter Ruf und Glas sind immer in Gefahr.

Wer mit Kamelen handeln will, muß die Türe höher machen.

Das Glück gibt nichts; es leiht nur aus.

Das Menschenherz ist wie ein kleines Kind: es erhofft, was es wünscht.

Wer sich gerne wäscht, findet immer Wasser.

### Bitte an die Jäger

Tüet nit die arme Tierli preiche!  
Göht lieber ga-n-es Bierli treiche:  
Bi Puur u Näll si Nase ha  
Isch gschyder als de Hase na! -ti

### Kakaphonie

Schon dem Namen nach steht zwar die Tonkunst Musik den Musen näher als alle übrigen Künste; aber wohlverstanden, es ist nicht allein der Ton, qui fait la musique. Auch

hier kommt Kunst von Können, während man bei moderner Musik oft genug glaubt, sie komme vom Müssen – lärmern müssen ... Ohohr

### Spruch

Vill Chöpf, vill Sinn! Sälbe hets gseit, won im d Chabischöpf ab em Charen abe dröhlt sy!

Aller Anfang ist schwer. Sälbe hets gseit, won er s erschtmol en Amboß gschtohle het!

